

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Sernsprecher Nr. 9**  
Berichtsstand für beide Teile  
ist Calw

# Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
mehrentlich mit Zeitungslohn  
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige  
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme f. kleine Anzeigen  
8 Uhr vorm., für große tags  
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 218

Montag, den 17. September 1928

102. Jahrgang

## Tages-Spiegel

Die Genfer Sechser-Konferenz beschloß gestern die Eröffnung von Räumungsverhandlungen, die Regelung des Reparationsproblems und Verhandlungen über eine Feststellungs- und Vergleichskommission. Bei den Verhandlungen zeigten sich in der Kontrollfrage unüberbrückbare Gegensätze.

Die deutsche Delegation lehnte im Anschluß an den Beschluß des Reichskabinetts eine Rheinlandkontrolle über 1935, wie sie Briand in Vorschlag brachte, ab.

Das Reichskabinett hat in seiner Samstagssitzung die Haltung der deutschen Delegation in Genf einmütig gebilligt.

Reichskanzler Müller wird heute in Baden-Baden Dr. Stresemann über das Ergebnis der Genfer Besprechungen unterrichten.

Graf Bernstorff forderte die Anberaumung einer besonderen Tagung der Kommission zur Kontrolle der Rüstungsindustrie, da die vorbereitende Abrüstungskommission in diesem Winter doch nicht einberufen werde.

Japan hat seine grundsätzliche Zustimmung zum englisch-französischen Flottenabkommen offiziell bekanntgegeben.

Am Samstag entgleiste ein Personenzug in der Station Muggendorf in der fränkischen Schweiz. Dabei wurde ein Kind aus Nürnberg getötet und einige Personen verletzt.

## Die Haltung des Kanzlers vom Kabinett gebilligt

Das Ergebnis der Kabinettsitzung.  
Erl. Berlin, 17. Sept. Halbamtlich wird bekannt gegeben:

Das Reichskabinett trat am Samstag unter dem Vorsitz des Reichsministers Brüning zu einer Sitzung zusammen, an der die Reichsminister Curtius, Dietrich, von Guericke, Hilferding, Seuring und Schädel teilnahmen. Gegenstand der eingehenden Beratung bildete die Lage in Genf, wie sie sich auf Grund der Berichte der Delegation darstellt. Die Haltung der Delegation in Genf fand eine einmütige Billigung. Die Stellungnahme des Reichskabinetts zu den in Frage stehenden Problemen wurde der Delegation telegraphisch übermittelt.

Die Mitteilung der Reichsregierung wird trotz ihrer Kürze in politischen Kreisen Berlins gleichwohl dahin gedeutet, daß die Absicht des Reichskanzlers Hermann Müller in Genf die Verhandlungen fortzusetzen, die Billigung des Reichskabinetts gefunden hat. Diese Verhandlungen können jedoch, soweit sie die von französischer Seite vorgeschlagene „Feststellungs- und Ausgleichskommission“ betreffen, nach deutscher Ansicht höchstens auf der Grundlage geführt werden, die Reichsaußenminister Dr. Stresemann in seiner großen außenpolitischen Rede am 31. Januar d. J. gekennzeichnet hatte. In dieser Rede hieß es u. a.: „Wir werden eine Diskussion über Fragen, die eine Beobachtung der Verhältnisse im Grenzgebiet bis zur Beendigung der für die Befehung des Rheinlandes in Aussicht genommenen Zeit vorsehen, nicht grundsätzlich ablehnen, aber wir können nicht der Auffassung Raum lassen, als wenn Deutschland bereit wäre, die Verklärung der Rheinlandbefehung mit dauernden Maßnahmen zu erkaufen, die über den Vertrag von Versailles hinausgehen.“

Hieraus ist zu entnehmen, daß das Reichskabinett als äußerstes Zugeständnis sich höchstens mit Abmachungen einverstanden erklären kann, die im Jahre 1935, dem Endpunkt der Befehungsfrist, aufhören. Aber auch dies hängt wesentlich von der Form ab, in der diese — unsichtbare — Beobachtung im Grenzgebiet realisiert werden soll. Was die Aufrollung der Reparationsfrage anbetrifft, so hat auch die Reichsregierung ein lebhaftes Interesse, die Diskussion hierüber fortzusetzen.

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses Ende kommenden Woche?

Erl. Berlin, 17. Sept. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags wird voraussichtlich für kommende Woche einberufen werden. Sein Vorsitzender, der sozialdemokratische Abg. Scheidemann, ist erst am Samstag nach Berlin zurückgekehrt und konnte deshalb noch keine Entscheidung über einen bestimmten Termin treffen.

## Abschluß der Genfer Räumungs- und Reparationsberatungen

### Das Ergebnis: ein Vertagungs- und Feststellungsbeschluß Unüberbrückbare Gegensätze

Die Räumungsverhandlungen sollen auf diplomatischem Wege offiziell fortgesetzt, das Reparationsproblem endgültig geregelt, und die Einsetzung einer Feststellungs- und Vergleichskommission beschlossen werden.

Erl. Genf, 17. Sept. Die deutsche, englische und französische Delegation haben über das Ergebnis der gestrigen letzten Konferenz der 6 Mächte folgende übereinstimmende Verlautbarung ausgegeben:

„Am Schluß der dritten Besprechung, die die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Japans abhielten, haben sie mit Befriedigung die freundschaftlichen Bedingungen festgestellt, unter denen die wichtigen Fragen erörtert worden sind, die Gegenstand ihres Meinungsaustrauschs waren. Eine Einigung ist in folgenden Punkten zwischen ihnen zustande gekommen:

1. Ueber die Eröffnung einer offiziellen Verhandlung über die vom deutschen Reichskanzler vorgebrachte Forderung nach vorzeitiger Rheinlandräumung.

2. Ueber die Notwendigkeit, das Reparationsproblem vollständig und endgültig zu regeln und zu diesem Zweck eine Kommission von Finanzsachverständigen der sechs Regierungen einzusetzen.

3. Ueber den Grundsatz der Einsetzung einer Feststellungs- und Vergleichskommission; die Zusammensetzung, das Funktionieren, das Arbeitsgebiet und die Dauer dieser Kommission werden Gegenstand weiterer Verhandlungen zwischen den Regierungen bilden.“

Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß in der Zusammenkunft der sechs Mächte am Sonntag außer den in dem Communiqué angegebenen Punkten noch der Gedanke der baldigen Einsetzung einer besonderen Kommission erörtert worden ist, der die Prüfung der Zuständigkeit der zum Arbeitsgebiete der beiden vorgesehene Kommissionen, der sog. Feststellungs- und Vergleichskommission, sowie der Sachverständigenkommission für die Reparationsfragen übertragen werden soll. Ferner ist in der Besprechung der Gedanke zur Einberufung einer großen Konferenz der beteiligten Mächte erwogen worden, die die Frage der Räumung und der Reparationen behandeln soll. Es scheint jedoch, daß auch diese Frage nur in allgemeinen Umrissen erörtert worden ist, und daß die weitere Klärung auf diplomatischem Wege erfolgen wird.

Aus Kreisen der deutschen Delegation wird über das Gesamtergebnis der Besprechungen der sechs Mächte in Genf über die Räumungsfrage u. a. folgendes erklärt:

Die Verhandlungen in Genf müßten jetzt als abgeschlossen angesehen werden. Der Ausgangspunkt derselben bildete der Antrag der deutschen Regierung bei den alliierten Mächten auf Räumung des Rheinlandes an sich, nicht irgendeiner Zone. Die deutsche Forderung auf Räumung gründete sich auf den Art. 431 des Versailler Vertrags, d. h. auf die Aufhebung der alliierten Militärkontrolle und auf die Schaffung des Dawesplanes. In den Debatten in Genf ist auch mehrfach auf die Verhandlung in Thoiry Bezug genommen worden, wo gewisse wirtschaftliche Lösungen in Aussicht genommen wurden. Ohne Deutschlands Verschulden sind diese Lösungen jedoch nicht verwirklicht worden, hauptsächlich deswegen nicht, weil der amerikanische Markt für diese Pläne nicht zu gewinnen war, auch weil die Ratifizierung des Mellon-Veranger-Abkommens nicht eingetreten ist.

Bei den Besprechungen mit den alliierten Hauptmächten in Genf wurde nun von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage ist in der Reparationsfrage neue Vorschläge zu machen, solange nicht die Gesamtschuld Deutschlands und der Tilgungsmodus festgelegt worden ist. Positive Vorschläge vorzubringen, ist daher von deutscher Seite nicht möglich. Diese können nur in gemeinsamen Verhandlungen der interessierten Mächte gefunden werden. Die deutsche Regierung lehnt es jedoch ab, die Räumungsfrage von der Regelung der Reparationsfrage ab-

hängig zu machen, ist aber grundsätzlich zu Parallelverhandlungen bereit. Deutschland hat niemals anerkennen können, daß gewisse andere Fragen in eine Abhängigkeit von der Reparationsfrage gebracht werden.

Ueber das Ergebnis der Genfer Räumungsverhandlungen kann folgendes ausdrücklich festgestellt werden:

1. Es ist allgemein zugegeben worden, daß es ein Ereignis von größter Bedeutung sei, daß zum ersten Male offiziell über die Räumung des Rheinlandes verhandelt worden ist. Diese Frage wird nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Bisher sind nur unverbindliche Besprechungen über diese Fragen geführt worden. Jetzt ist offiziell von den interessierten Mächten und auch von Japan der Wunsch geäußert worden, möglichst bald eine Räumung des Rheinlandes herbeizuführen.

2. Einer Lösung des Reparationsproblems wird von deutscher Seite grundsätzlich zugestimmt, jedoch geht aus der Formulierung des amtlichen Communiqués hervor, daß die Reparationsverhandlungen mit den Räumungsverhandlungen gleichzeitig geführt werden müßten.

3. Die Frage der Kontrolle des Rheinlandes ist nicht von deutscher, sondern von alliierter Seite aufgeworfen worden. Der gegenwärtige französische Standpunkt kann nun folgendermaßen zusammengefaßt werden: Es handelt sich gegenwärtig nicht um eine Fortsetzung der Militärkontrolle des Rheinlandes, sondern um die Einsetzung einer Zivilkommission, die die Tatsachen prüfen soll. Das Recht Deutschlands, den Völkerbund anzurufen, wird hier nicht berührt. Die Schaffung einer Vergleichskommission würde nützlich sein, weil hierdurch etwaige Mißverständnisse schnell ausgeglichen werden könnten. Die Kommission müßte im Sinne und Geist des Locarnovertrages handeln. Der deutsche Standpunkt wird dem gegenüber folgendermaßen gekennzeichnet: Die Auslegung der Befugnisse der Vergleichskommission im Rheinland könne leicht schwere Mißverständnisse hervorrufen, außerdem habe sich die gegenwärtige deutsche Regierung dahingehend entschieden, daß mit dem Ablauf des Jahres 1935 die Befugnisse dieser Kommission erledigt sein müßten.

Es wird von seiten der deutschen Delegation zu dieser Frage ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in den gegenwärtigen Verhandlungen die Gegensätze über diese Frage sich als unversöhnlich erwiesen haben.

Das Gesamtergebnis der Genfer Räumungsverhandlungen wird in Genfer Kreisen sehr ernst, meist mit ausgesprochenem Pessimismus beurteilt. Allgemein besteht der Eindruck, daß die deutsche Delegation keinerlei Bindungen eingegangen, sondern ihren Standpunkt in den großen Fragen nach wie vor mit großer Energie und Deutlichkeit aufrecht erhalten habe. Doch ist man der Ansicht, daß nach den offiziellen Erklärungen von englischer und französischer Seite die Aussichten auf eine Einigung in den kommenden diplomatischen Verhandlungen als wenig günstig zu betrachten sind. Schon in den grundsätzlichen Fragen: Dauer der künftigen Kontrolle, Zusammensetzung der sog. Ausgleichskommission, Festlegung des Zeitpunktes für die Gesamträumung des Rheinlandes, steht man zwischen der deutschen und der alliierten Auffassung derartig tiefgehende Meinungsverschiedenheiten, daß jedenfalls nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen nicht ersichtlich ist, in welcher Weise eine Einigung erzielt werden könnte. Vom deutschen Standpunkt aus ist es außerordentlich zu begrüßen, daß der deutsche Reichskanzler in den schwierigen Verhandlungen mit den 5 Hauptmächten mit so großer Folgerichtigkeit die deutschen Interessen vertreten hat. Der deutsche Rechtsanspruch auf die Räumung des gesamten Rheinlandes ist jedenfalls uneingeschränkt aufrecht erhalten worden, und hat auch die Anerkennung der alliierten Mächte gefunden. Als positives Ergebnis der Verhandlungen ist vorläufig nur zu werten, daß zum erstenmal offiziell über die Räumungsfrage mit den alliierten Hauptmächten verhandelt worden ist und daß man deutscherseits es abgelehnt hat, trotz starken Drucks die deutschen Interessen ohne entsprechende Gegenleistungen aufzugeben.



## Wie lange noch?

Unerhörte Leiden des besetzten Gebiets.  
Von F. D. Steiner.

„Not im Westen“ und „Besatzungsnot“ sind zwei Ausdrücke, die heute öfter als je in den Erörterungen über die Rheinlandräumung auftauchen und gebraucht werden um die Notlage zu bezeichnen, die einerseits durch die Grenzziehung im Westen, durch die Schaffung des Saargebietes und dessen Eingliederung in das französische Zollregime, andererseits durch die Besatzungsherrschaft entstanden ist und in erster Linie naturgemäß das Grenzgebiet und dessen unmittelbares Hinterland trifft.

Wohl sind in den letzten Jahren, insbesondere seit der Stabilisierung der Mark, vielfach Mittelungen, Berechnungen, Ergebnisse der Statistik bekannt geworden, in denen rechnerisch die Einflüsse festgehalten werden, welche die Besatzung auf das gesamte Wirtschaftsleben ausübt. Diese gewaltigen Schadensummen geben wohl ein geschlossenes Bild, lassen aber nicht erkennen, welchen Anteil die Grenzbevölkerung selbst zu tragen hat und unter welchen wirtschaftlichen und politischen Bedrückungen der einzelne Bürger leidet.

Die beste Handhabe zur Errechnung der Einzelkosten wirtschaftlicher Art bietet der Haushaltsplan der kleinen Stadt, die das Spiegelbild des kommunalen Lebens am deutlichsten wiedergibt. Die nachstehenden Ausführungen fußen auf dem Haushaltsvoranschlag einer kleinen Industriestadt im Nahe-Gebiet (dritte Besatzungszone) mit rund 11.000 Einwohnern. Diese Grundlage wurde gewählt, weil sie darin zum Ausdruck kommenden Lasten einen Durchschnitt darstellen und somit für das ganze südwestliche besetzte Gebiet gelten können. Natürlich halten die Zahlen keinen Vergleich mit den Lasten großer Städte, wie Mainz, Wiesbaden, Koblenz, aus. Die betreffende Stadt war vor dem Kriege dank ihrer Industrie (Gold- und Schmuckwaren, Edelsteinschleiferei) wohlhabend; es gelang der Verwaltung selbst bis zum Jahre 1925, den Etat auszugleichen. Seit Ende 1924 steht der Haushaltsplan unter den furchtbaren Auswirkungen der Besatzung. Die ungedeckten Fehlbeträge mehren sich von Jahr zu Jahr unaufhörlich, obgleich bisher die denkbar schärfsten Sparmaßnahmen ergriffen wurden, obgleich die Steuerleistung bis zu einer fast unerträglichen Grenze erhöht werden muß. Die Katastrophe traf zuerst mit voller Wucht die Industrie. Die Abschüttelung während der Periode des passiven Widerstandes zeitigte zwangsläufig den Verlust aller aufereuropäischen Absatzmärkte und zerbrach damit den ganzen Wirtschaftskörper. Rund 70 Prozent der gesamten Unternehmungen sind heute noch stillgelegt. Tausende von Menschen sind seit Jahren brotlos. Den Nachweis, welchen Verlust diese Wirtschaftskatastrophe für die Stadt bedeutet ergibt eine einzige Feststellung; die Einkommensteuerverweigerungen beweisen, nebeneinander gestellt, daß die Zuweisungen seit dem Jahre 1924 auf den fünften Teil gesunken, die kommunalen Ausgaben aber um den achtfachen Betrag gesteigert worden sind. Die denklichste Illustration des nackten Elends gibt die Erwerbslosenziffer. Der Reichsdurchschnitt auf je 1000 Einwohner betrug (zur Zeit der Errechnung) 18 Hauptunterstützungsempfänger, der preußische Landesdurchschnitt 17,8 und für diese Stadt 48,4. Die Belastung durch Notstandsarbeiten beträgt nach einer vorsichtigen Schätzung rund 50 Mark auf jeden Kopf der Einwohnerchaft.

## Der Seewolf.

Von Jack London.

81) (Nachdruck verboten.)

„Machen Sie sich darauf gefaßt, daß die ganze Hölle losbricht,“ warnte er mich, „aber kümmern Sie sich nicht darum. Sie haben Ihre Arbeit zu tun und lassen Köchlein an der Fockshot stehen.“

Ich bahnte mir einen Weg nach vorn, aber es war kein großer Unterschied, welche Seite ich benutzte, da die Zubereitete genau wie die Leeseite unter Wasser begraben wurde. Nachdem ich Thomas Mugridge angewiesen hatte, was er tun sollte, kletterte ich einige Fuß hoch in die vordere Takelage. Das Boot war jetzt ganz nahe und ich konnte genau sehen, wie es mit dem Bug gerade im Winde lag und Mast und Segel über Bord geworfen hatte und treiben ließ, um sie als Seekanonen zu benutzen. Die drei Männer schöpften das Wasser aus. Jede Woge entzog sie dem Blick und ich wartete erregt und von der Furcht gepackt, sie nie wieder auftauchen zu sehen. Das Boot konnte plötzlich auf einem schäumenden Wellenkamm in die Luft schießen, daß der Bug himmelwärts zeigte und ich den ganzen Boden sah, bis es auf dem Heck zu stehen schien. Dann sah ich einen Augenblick die mit wahnsinniger Hast schöpfenden Männer. In der nächsten Sekunde stürzte das Boot vornüber in das gähnende Tal und die ganze Seite mit dem Achterende stand senkrecht in die Luft. Jedesmal, wenn es wieder zum Vorschein kam, erschien es mir wie ein Wunder.

Die „Ghose“ änderte plötzlich ihren Kurs und hielt ab und mich durchfuhr der Gedanke, Wolf Larsen könne die Rettung als unmöglich ausgegeben haben. Dann aber sah ich, daß er sich fertig machte, beizudrehen, und sprang aufs Deck, um bereit zu sein. Wir lagen jetzt gerade vor dem Wind und das Boot befand sich in der gleichen Höhe wie wir. Ich fühlte, wie wir plötzlich stillstanden, eine schnelle, drehende Bewegung und wir fuhren gerade in den Wind hinein. Als wir im rechten Winkel lagen, packte uns der Wind mit voller Gewalt. Unglücklicherweise lehnte ich ihm zufällig das Gesicht zu. Wie eine Mauer brallte er gegen mich an und füllte mir die Lunge mit Luft, die ich nicht imstande war auszuatmen. Ich wollte ersticken — da krenzte die „Ghose“ nach vorn über, und in diesem Augenblick sah ich, wie eine ungeheure See sich hoch über meinem Kopf erhob.

Nun einige andere Zahlen. Die Zahl der von der Besatzung beschlagnahmten Wohnungen beträgt rund 10 Prozent und bedingt eine weit intensivere Bautätigkeit der Stadt; die Stadt verfügte bis zur Besetzung über 50 Schulhäuser; von diesen sind 42 Säle beschlagnahmt und in Kasernen umgewandelt worden. In dieser Zahl sind die beschlagnahmten Turnhallen, sämtliche öffentlichen Säle und Hallen nicht enthalten. Beschlagnahmt wurden ferner die Seuchen- und Desinfektionsanstalt und der größte Teil des Krankenhauses. Die Stadt mußte, wie andere Städte des besetzten Gebiets auch, Ersatzbauten schaffen: Neue Schulgebäude (für rund 1 Million Mark), Lazarettbauten, Wasserleitungen, Barackenviertel, Lichtleitungen, Straßenbauten. Nur diese eine Gruppe Besatzungslasten zusammengezogen ergibt bei Einstellung der auf ein Fünftel verringerten Einnahmen eine Verschuldung, die ein Vielfaches eines Jahresatzes beträgt.

Zu diesen wichtigsten direkten Lasten kommen noch zuerst die erspahrten indirekten. Die Ersatzbauten stellen einen stets wachsenden, unproduktiven Hausbesitz dar, die Übernahme der Reichswohnbauten dergleichen. Da vom Jahre 1918 bis in die jüngste Zeit infolge Mangels an Unterrichtsraum an einen vollkommenen Schulunterricht nicht zu denken war, müssen die Lücken in den Kenntnissen der Schüler ausgefüllt werden. Dies bedingt wiederum eine übernormale Beschäftigung von 15 Lehrkräften. Die Erhaltung der Ruhe und Ordnung sowie die Sicherheit der Bevölkerung mußte durch eine Vermehrung der städtischen Polizei erkauft werden. Die ungeheuer gestiegene Abnutzung der Straßen durch den ununterbrochenen Verkehr der Besatzung, das alles sind Kosten, die der Stadt jährlich mehrere Hunderttausend Mark auferlegen.

Nicht rechnerisch zu erfassen sind die Schäden allgemeiner Art, wie die stete Abnahme des Fremdenverkehrs, die Erschwerung des gesamten öffentlichen Lebens, der Versammlungs- und Vereinstätigkeit, der städtischen Überwachung durch die Suretee, der Wirtschafts- und Werkspionage, Beeinträchtigung der Presse usw. Sind auch keine Zahlen dafür einzusehen, so bleibt doch die furchtbare Gewißheit, daß Millionen Mark durch die indirekten Lasten aufgezogen werden. Dazu kommen nun noch die Lasten, die durch die Grenzziehung, Abschüttelung des Saargebietes entstanden sind.

So wirken sich die Folgen der Besatzung im Leben des Einzelnen aus, die Folgen einer Besatzung, welche die Schmach unseres Jahrhunderts ist.

## Aus dem besetzten Gebiet

Der Besatzungszwischenfall von Kaiserslautern aufgeklärt.

II. Kaiserslautern, 16. September. Die Presse des besetzten Gebietes hat auf Ansuchen der Besatzungsbehörden der französischen Darstellung Raum gegeben, wonach das angeblich am 8. September bei der Kaserne in Kaiserslautern von fünf französischen Soldaten überfallene Mädchen seine Aussage nicht aufrechterhalten konnte und eingestand, die Geschichte erfunden zu haben. Die Zeitungen haben an die Aufnahme dieser Feststellungen die Erwartung geknüpft, daß die von deutscher und französischer Seite geführte Untersuchung restlos Klarheit in die Sache bringen werde.

Wie nunmehr von französischer Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem Zwischenfall in Kaiserslautern vom 8. September nicht um einen Gewaltakt, sondern um ein Roheitsdelikt, das an dem Mädchen von anamitischen und

marokkanischen Soldaten begangen wurde. Die Täter sind ermittelt und sollen bestraft werden. Das Mädchen befindet sich noch in französischer Haft im Landgerichtsgefängnis Kaiserslautern.

Schon wieder ein neuer Besatzungszwischenfall.

II. Zweibrücken, 16. September. Ein in Irheim mit Feldarbeiten beschäftigtes 22jähriges Mädchen wurde am Donnerstag von einem französischen Soldaten angefallen und mit dem Revolver bedroht. Als auf die Hilferufe des Mädchens Leute herbeieilten, ergriff der Soldat die Flucht. Im Laufe der Untersuchung wurde ein französischer Soldat ermittelt, der einen Revolver in der Hand trug und gleichzeitig mit demselben zwei Dperngläser ausstieferte, die er in der Nacht vorher aus einem Laden in Zweibrücken gestohlen hatte. Der Täter, der auch eine französische Kasse um rund 1200 Franken beraubt hatte, wurde festgenommen.

## Unerträgliche Zustände

an der Weichselgrenze

II. Königsberg, 16. Sept. Der „Heimatsbund Ostpreußen“ wendet sich in einem längeren Schreiben an die deutsche Delegation beim Völkerbund, in dem er sich mit den Zuständen an der Weichselgrenze befaßt. Es wird ein baldiger Schritt der deutschen Delegation beim Völkerbund gefordert, um durch dessen Eingreifen eine Änderung der bestehenden unerträglichen Verhältnisse herbeizuführen. Vor allem wendet sich das Schreiben auch gegen den Abbruch der Weichselbrücke bei Münsterwalde durch die Polen.

## Die spanische Aufstandsbewegung unterdrückt

II. London, 16. September. An der spanisch-französischen Grenze sind Berichte aus zuverlässiger Quelle eingelaufen, die bestätigen, daß die regierungseindliche Bewegung in Spanien wenigstens für den Augenblick als unterdrückt gelten kann. Alle in den spanischen Städten verhafteten Personen sind freigelassen worden. Man sieht darin ein sicheres Anzeichen dafür, daß sich die Regierung wieder vollkommen als Herr der Lage fühlt. Die Zensur erschwert ein genaues Bild über die letzten Vorgänge.

## Tornadokatastrophe in Amerika

II. Berlin, 16. Sept. Die Staaten Nebraska und Dakota wurden von zwei furchtbaren Tornados heimgesucht. In zahlreichen Ortschaften wurden die meisten Häuser abgedeckt und zum Teil in Trümmer gelegt. Dabei wurden nach den bisher eingegangenen Meldungen 20 Personen getötet und 100 verletzt. In Walthill wurden 4 Landhäuser in Trümmer gelegt. Eine Gruppe von Schülern, die das Freie nicht mehr erreichen konnte, ist von den Trümmern erschlagen worden. Hilfszüge mit Ärzten und Rettungsmannschaften sind an die Unglücksstelle entsandt worden.

Schwere Sturmschäden auf den Kleinen Antillen.

II. London, 16. Sept. Ein von der Verwaltung der Insel Dominica (Kleine Antillen) im englischen Kolonialministerium eingegangener Funkpruch besagt, daß auch diese Insel unter dem Wirbelsturm schwer gelitten hat. Alle Hafenanlagen sind zerstört. Auch von anderen Orten der Inselgruppe kommen ähnliche Meldungen.

Dann kam sie herab. Die Hölle brach los — alles geschah auf einmal. Ich erhielt einen zermalenden Schlag, der mich am ganzen Körper traf. Ich verlor den Halt, ich war unter Wasser, und mir fuhr der Gedanke durch den Kopf, daß jetzt das Furchtbare kam: ich sollte über Bord gespült werden! Mein Körper wurde hilflos hin und her, um und um geschleudert, und als ich den Atem nicht länger anhalten konnte, drang mir das beißende Salzwasser in die Lunge. Aber in allem hatte ich nur einen Gedanken: den Klüver nach Luz bringen. Und während



„Machen Sie sich darauf gefaßt, daß die ganze Hölle losbricht!“

der Gedanke, Wolf Larsens Befehl auszuführen, ununterbrochen meinem betäubten Bewußtsein vorschwebte, schien es mir, als könnte ich ihn mitten in dem wilden Chaos am Rade stehen sehen, wie er seinen Willen dem Sturm entgegenstemmte und ihm Trost bot.

Ich stieß hart gegen etwas, das ich für die Kelling hielt, und atmete wieder frische Luft. Ich versuchte, mich zu erheben, stieß mir aber heftig den Kopf und wurde auf Hände und Füße zurückgeschleudert. Durch einen glücklichen Zufall war ich unter den Backlopf und in eine Tauchschlinge gefegt worden. Als ich auf allen vieren herauskroch, stieß ich auf Thomas Mugridge, der als ein stöhnendes Häufchen Elend dalag. Aber ich hatte keine Zeit zu verlieren, ich mußte den Klüver nach Luz bringen.

Als ich wieder nach vorn kam, schien das Ende gekommen. Auf allen Seiten ertönte Knirschen und Krachen von Holz, Eisen und Leinwand. Fock- und Toppsegel, die bei dem Manöver aus dem Wind gekommen waren und aus Mangel an Leuten nicht rechtzeitig geborgen werden konnten, rissen mit Donnerkrachen in Fetzen, während der schwere Baum von Kelling zu Kelling schlug und zersplitterte. Losgerissene Tau- und Stags zischten und wanden sich wie Schlangen und mitten in das Gewirr krachte die Fockgaffel.

Der Baum konnte mich nur um wenige Zoll verfehlt haben, und das brachte mich wieder zur Besinnung. Ich erinnerte mich der Worte Wolf Larsens. Er hatte erwartet, daß die Hölle losbrechen würde, und nun war es so weit. Aber wo war er? Ich erblickte ihn, wie er das Großsegel mit seinen entsetzlichen Muskeln einholte. Das Heck des Schoners hob sich hoch in die Luft und ich sah seinen Körper sich gegen eine weiße Sturzsee abzeichnen, die schnell vorbeischoß.

Ich sprang an den Klüver. Der begann zu flattern, straffte sich und erschlaffte mit scharfem Knallen. Aber durch Anziehen der Schoot und mit Ausbietung aller meiner Kräfte brachte ich ihn langsam zurück, indem ich immer einen Augenblick benutzte, wenn er schlaff war. Das weiß ich: ich tat mein Bestes.

Die „Ghose“ drehte bei. Sie war immer noch see-tüchtig. Waren auch die anderen Segel fort, so hielt ich das Schiff, da der Klüver nach Luz gebracht und das Großsegel flach niedergeholt war, doch noch mit dem Bug gegen die wütende See.

Ich blickte mich nach dem Boot um, und während Wolf Larsen die Bootstafel klarmachte, sah ich, wie es sich in Lee, keine zwanzig Fuß entfernt, auf einer großen Woge hob. Und so genau hatte Wolf Larsen seine Maßnahmen berechnet, daß wir gerade darauf zutrieben, so daß wir nichts zu tun hatten, als die Talsen an jedem Ende einzuhaken und das Boot an Bord zu heizen. Aber das war leichter gesagt als getan. Im Bug stand Kerfoot, während Dosty-Dosty am Heck und Kelly mittschiffs standen. Als wir näher trieben, wurde das Boot von einer Woge gehoben und wir sanken in das Wellental, bis ich gerade vor mir die drei Männer die Köpfe beugen und nach uns auslugen sah. Im nächsten Augenblick wurden wir gehoben und emporgeschwungen, während sie tief hinabsanken. Es mußte fast ein Wunder geschehen, wenn die nächste See nicht die „Ghose“ auf die winzige Gierichale niederschmettern sollte. (Kortissima folgt.)



## Kleine politische Nachrichten

**Sozialdemokratischer Parteitag im Frühjahr in Magdeburg.** Wie der „Abend“ meldet, hat der sozialdemokratische Parteiausschuss die Einberufung des Parteitages noch vor Erledigung des nächstjährigen Reichsetats beschlossen, damit die Partei ihre grundsätzliche Stellung zum Wehrproblem überprüfen und neu festlegen kann. Als Ort des Parteitages ist Magdeburg in Aussicht genommen.

**Berlin baut 2000 städtische Beamte ab.** Wie der „Tag“ meldet, werden, nachdem bereits vor einiger Zeit innerhalb der städtischen Verwaltung Berlin ein größerer Beamtenabbau stattgefunden hat, neuerdings am 1. Oktober wieder 2000 Beamte und Angestellte aus den städtischen Diensten scheiden. Diese Maßnahme hängt mit einer durchgreifenden Veränderung der Berliner Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenunterstützung zusammen. Vom 1. Oktober ab gehen Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Arbeitslosenversicherung von der Stadt auf das Reich über.

**Hugo Stinnes jr. legt sämtliche Ämter nieder.** Die Hugo Stinnes-Korporation, die Spingegesellschaft des Stinnes-Konzerns, teilt mit: Herr Hugo Stinnes jr. hat wegen der gegen ihn schwebenden Untersuchungen seine gesamten Ämter in Vorständen und Aufsichtsräten in in- und ausländischen Gesellschaften zur Verfügung gestellt. Im Einvernehmen zwischen den deutschen und amerikanischen Aufsichtsratsmitgliedern der Spingegesellschaft des Stinnes-Konzerns, der Hugo Stinnes-Korporation, werden die Geschäfte der Gesellschaft und Untergesellschaften von den bisherigen Leitern dieser Gesellschaften nach Anweisung durch den Aufsichtsrat weitergeführt.

**Die Verhandlungen des Salzburger Juristentages.** In der öffentlich-rechtlichen Abteilung des Juristentages wurde die Aussprache über die Verreichlichung des Justizwesens zu Ende geführt. Die Abstimmung ergab 92 Stimmen für und 64 gegen die Verreichlichung.

**Verhandlungsabbruch zwischen Frankreich und Nanjing.** Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind die Verhandlungen zwischen der Nanjingregierung und Frankreich abgebrochen worden, da die französische Regierung die Vorschläge Nanjings für den Abschluss eines neuen Vertrages auf der Grundlage der Gleichberechtigung abgelehnt habe.

## Aus aller Welt

### Schweres Unglück in einem Walzwerk.

Im Feiner Walzwerk ereignete sich ein schweres Unglück. Ein etwa 800 Zentner schweres Schwungrad einer Walzmaschine löste sich, durchschlug die Eisenbetondecke des Werkes und ging in Trümmer. Ein etwa 150 Zentner schweres Stück flog in den Schrotthof des Martinwerkes, wo es fünf dort beschäftigte Arbeiter traf, die zum Teil schwer verletzt wurden. Der Arbeiter Jäger aus Ottoshof, dem der Leib aufgerissen wurde, verschied kurz nach dem Unglück. Zwei Arbeiter liegen hoffnungslos darnieder, während die beiden anderen Arbeiter mit leichten Kopf- und Armverletzungen davonkamen. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen.

### Ein weiterer deutscher West-Ost-Flug.

Die Flieger Karl Heinz von Winterfeld und Willi Eichler beabsichtigen, mit einem Klemm-Leichtflugzeug, das mit einem 40 PS-Motor ausgestattet ist, zu einem West-Ost-Flug mit Zwischenlandung in Moskau, Kasan, Swerdlowsk, Dmsk, Krasnojarsk und Irkutsk aufzusteigen. Die Flieger beabsichtigen, den Langstreckenweltrekord für Leichtflugzeuge, der gegenwärtig 1300 Kilometer beträgt, zu überbieten und dabei den Hindenburgpokal zu erwerben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Flug über Irkutsk hinaus auch bis nach Tokio ausgedehnt wird.

### Dynamit im Kinderwagen.

In Gvrlík wurden im Verlaufe von Hausdurchsungen bei Mitgliedern der kommunistischen Partei Deutschlands bei einem ehemaligen Funktionär der Partei größere Waffensunde gemacht. In einem im Keller untergestellten Kinderwagen wurde eine Kiste Infanteriemunition, eine größere Anzahl Dynamitpatronen und verschiedene andere Sprengstoffe versteckt aufgefunden.

### 22 Todesopfer des Saiger Eisenbahnunglücks festgestellt.

Es ist nunmehr gelungen, das 22. Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe in Saig festzustellen. Wieder handelt es sich um eine Reichsdeutsche, nämlich um die 50jährige Frau Entlie Christen aus Bad Landeck (Schlesien). Der letzte amtliche Ausweis meldet außer den 22 Toten 30 Schwer- und 46 Leichtverletzte.

### Riesenbrand in der Slowakei.

In Trebisov (Slowakei) brach ein Brand aus, der sich bei starkem Wind schnell auf die mit Stroh bedeckten Häuser der Ortschaft ausbreitete. Die Rettungsarbeiten wurden dazu durch Wassermangel beeinträchtigt. Der Feuerbrand fielen 40 Wohnhäuser und 30 Wirtschaftsgebäude samt dem Anbau und zahlreiches Vieh zum Opfer. Auch das berühmte Andrássy-Schloß wurde durch den Brand zerstört. Der Schaden wird auf 2 Millionen geschätzt.

### Der Amur aus den Ufern getreten.

Wie aus Mukden gemeldet wird, ist der Amur auf der chinesischen Seite aus den Ufern getreten. Die Stadt Lahajssu ist überschwemmt. 40 Personen sind ertrunken. Das Wasser ist um 4 Meter gestiegen. Die Schäden erreichen bereits den Betrag von 1 Million Dollar.

## Aus Württemberg

### Die staatlichen Rechnungsergebnisse für 1926.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nachdem vor einigen Tagen die Rechnungsergebnisse des württ. Staatshaushalts für 1926 im Druck erschienen sind, werden die darin nachgewiesenen Zahlen in einzelnen Zeitungsartikeln dazu benützt um wieder einmal die württembergische Finanzpolitik der letzten Jahre in Grund und Boden schlecht zu machen. Zu diesem Zweck wird mit Fettdruck hervorgehoben, daß sich bei der Rechtsverwaltung für 1926 ein Überschuß von rund 31 Millionen Rm. ergeben habe. Es ist daher Anlaß gegeben, festzustellen, daß in den 31 Millionen Rm. eine Reihe von Beträgen steckt, die gar nichts mit der Finanzgebarung des Jahres 1926 zu tun hat, nämlich: 1. Wie von jeher das Betriebskapital der Württ. Staatshauptkasse. Dieses Betriebskapital beläuft sich auf 10 Millionen Rm. 2. Weitere rund 5,4 Millionen Rm., die langfristige Forderungen des Staates aus früherer Zeit betreffen (in der Hauptsache eine alte, in das Jahr 1916 zurückgehende Forderung an die Landeswasserversorgung). 3. Endlich, wie ebenfalls seit Jahrzehnten, eine Summe zweifelhafter Posten in Höhe von rund 1,5 Millionen Rm., weil sämtliche Steuer- und sonstigen Einnahmerückstände des württ. Staates in der Rechtsverwaltung mit ihrem vollen Nennbetrag laufen. Rechnet man diese Posten ab, so bleibt noch ein sogenanntes freies Restvermögen von 8082 182 Rm. Darüber ist dem Landtag und der Öffentlichkeit schon im Oktober vorigen Jahres Nachweis gegeben worden. Der Betrag ist nach den Beschlüssen des vorigen Landtages dazu verwendet worden, den gewaltigen Abmangel im Staatshaushaltsplan für 1928 herabzumindern, der sich sonst auf 15 Millionen Rm. belaufen hätte.

## Aus den Parteien

### Deutsche Volkspartei und württ. Regierung.

In einer in Tübingen abgehaltenen Versammlung der Deutschen Volkspartei erklärte deren Führer, der Landtagsabg. Rath: Unser weiteres Verhalten zur Regierung Holz-Bazille wird nicht zuletzt auch vom Haushaltsplan 1929 und von der Gestaltung des angekündigten Gesetz-Entwurfs über das Unterrichtswesen, von ihrer Einstellung zu den Fragen einer anderweitigen Gliederung der Länder im Reich und einer besseren Oberamtsenteilung abhängen. Es liegt dabei auf der Hand, daß wir auch angesichts der Schwierigkeiten, mit denen die sog. große Koalition im Reich zu kämpfen hat, es uns sehr ernstlich überlegen müssen, durch unser Verhalten zu einer Linkregierung in Württemberg den Anlaß zu geben, die zweifellos auch unsern Einfluß auf den Kurs der Regierung, nach Maßgabe der Stärkeverhältnisse der Parteien mindern würde und deren zeitliche Dauer sich unter Umständen nicht absehen ließe. Wir würden allerdings auch vor einer Regierungskrise nicht zurücktreten, wenn die Regierung nicht durch die Tat den Beweis erbringen sollte, daß die Kultfragen von ihr in einer Weise behandelt werden, die auch unsere Billigung finden kann. Dabei denken wir namentlich auch an eine andere Einstellung zum 8. Schuljahr, an eine andere Verteilung der Schulkosten u. a. mehr. Auch etwaige Abmachungen mit der Kurie, die irgendwelche Beeinträchtigung staatlicher Hoheitsrechte über die Schule im Gefolge hätten, würden uns Anlaß geben, unsere Stimme gegen die Regierung abzugeben.

## 66. Verbandstag des Verbandes Württ. Gewerbevereine

Unter überaus zahlreicher Beteiligung fand am Samstag und Sonntag in Heidenheim der 66. Verbandstag der württ. Gewerbevereine in dem festlich geschmückten Heidenheim statt. Bei der Hauptversammlung im Festsaal des Konzerthauses war das Landesgewerbeamt durch dessen Präsidenten von Fehle vertreten. Der Vorsitzende, Abg. Senne, gedachte bei seiner Eröffnungsrede der bekannten Vorkommnisse bei der Handwerkskammer Stuttgart und betonte, es werde vieler Arbeit bedürfen, um das vielfach verloren gegangene Vertrauen der Handwerker wieder zurückzugewinnen, doch müsse man bedenken, daß es sich hier um Verfehlungen Einzelner gehandelt habe, die auch durch keinerlei Aenderung der Organisationsform verhindert werden könnten. Es ergriff hierauf Ministerialdirektor Dr. Reichardt-Berlin vom Reichswirtschaftsministerium das Wort zu einer Ansprache, worin er das Handwerk als Mitteilglied im Aufbau der Wirtschaft kennzeichnete. Nach dem Geschäftsbericht, welchen Handwerkskammerpräsident Eberhardt-Reutlingen erstattete, umfaßt der Verband der Gewerbevereine 247 Vereine mit rund 23 000 Mitgliedern. Dem Altmeisterdank wurde aus Mitteln des Verbandes 5000 M überwiesen. Den Verbandsbeitrag setzte man wieder in gleicher Höhe fest. Im Anschluß an den Geschäftsbericht wurde eine Entschließung gefaßt, in der eine Reihe bekannter Forderungen des Handwerks erhoben und bezüglich der Gebäudensteuern folgendes gefordert wird: In Anbetracht der ohnedies hohen württ. Gebäudensteuer muß diese Sonderbelastung der Gebäudensteuern im Interesse der Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes beseitigt werden. Weiterhin heißt es in der Entschließung: Das württ. Gewerbesteuergesetz bedarf entsprechend den wiederholten Forderungen des Handwerks dringend der Aenderung. Zu fordern sei ferner, daß das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer für die Gemeinden eingeführt werde. Die Forderung nach Schaffung eines besonderen Wandergewerbebesteuergesetzes müsse aufs neue erhoben werden. Die vom Landesfinanzamt aufgestellten Richtsätze zur Einkommensteueranlagung der nicht buchführenden Handwerker seien

zu hoch und bedürfen dringend einer Aenderung. Die Wohnungszwangswirtschaft sei endlich aufzuheben. Der Entwurf des Arbeitszeitgesetzes lasse die Eigenart des Handwerks unberücksichtigt. Die Entschließung sprach sich dann noch gegen die erhebliche Verringerung der Zahl der Gemeinderäte aus, wie sie im Entwurf der Gemeindeordnung vorgesehen ist. Die Durchführung der Reichsverbinderordnung für Bauleistungen solle im Sinne der bekannten Forderungen des Bauhandwerks erfolgen. Schließlich wurde nochmals dringend die Verbesserung des Wahlrechts für den Landtag und den Reichstag gefordert. Der nächste Redner Generalsekretär Hermann-Berlin, der für den verhin-derten Generalsekretär Neuch das Referat übernommen hatte, sprach über die Bedeutung des Handwerks und seine Forderungen an die Gesetzgebung. Der Reichsregierung gegenüber vertrete das deutsche Handwerk die Forderung: Die Regierung darf keinen Klasseninteressen dienen, sie muß ernsthaft versuchen, im Sinne einer ausgleichenden Gerechtigkeit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen zu dienen. Weiterhin verlangte der Redner die schleunige Schaffung eines endgültigen Reichswirtschaftsrates und betont zum Schluß: Die Lebensfrage für die künftige Entwicklung des Handwerks sei, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Form die Berufs- und Wirtschaftsorganisationen des Handwerks in die Wirtschafts- und Absatzorganisationen der Industrie eingegliedert werden. Von gesetzlichen Zwangsmaßnahmen gegen Kartelle usw. verspreche man sich nicht viel. Viel wichtiger sei die Forderung des Handwerks auf aktive Mitarbeit und Eingliederung des Handwerks in diese Wirtschaftsgebilde. Hierauf folgte ein Vortrag des Vorsitzenden der württ. Wohnungskreditanstalt Ministerialrat Dr. Nischele über den Wohnungsbau in Württemberg. Vorsitzender Abg. Senne schloß hierauf den Verbandstag, dem sich im Saal des Bahnhofshotels noch ein gemeinsames Essen anschloß, bei welchem Präsident von Fehle für den Staatspräsidenten und das Reichswirtschaftsministerium eine Ansprache hielt. Der nächste Verbandstag der württ. Gewerbevereine soll in Tübingen stattfinden.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 17. September 1928

### Abschiedsfeier für Oberlehrer Stahl-Neubulach.

Zu Ehren des infolge Erreichens der Altersgrenze aus dem Schuldienst ausscheidenden Oberlehrers Stahl wurde im Sonnenaal in Neubulach ein Gemeindefest veranstaltet, der von der Einwohnerschaft, besonders den ehemaligen Schülern, recht zahlreich besucht war. Stadtschultheiß Müller begrüßte in einer Ansprache den Jubilar mit seinen Angehörigen und die Erschienenen, unter denen sich auch Schulrat Knöbber von Nagold befand. Oberlehrer Stahl kann auf eine 33jährige Dienstzeit an der Neubulacher Schule zurückblicken; mehr als eine Generation hat bei ihm die ersten Grundlagen des Wissens für das spätere Fortkommen erhalten. Er war stets mit großer Liebe und Freude bei der Arbeit und genoß bei Jung und Alt hohes Ansehen. Während seiner langen Tätigkeit in Neubulach hat er mit seiner Frau das Städtchen lieb gewonnen und beabsichtigt nun auch seinen Lebensabend in seinem hier erbauten schmucken Wohnhaus zu verbringen. Schulrat Knöbber dankte namens der Oberschulbehörde wie des Bezirkschulamts für die langen treuen Dienste des Jubilars. Er führte dabei aus, daß der Lehrerberuf nicht immer ein leichter sei und manche Schwierigkeiten in ihm zu überwinden seien, jedoch sei es etwas schönes, sich der Erziehung der Jugend widmen zu dürfen. Während seiner ganzen Amtszeit verfaß Oberlehrer Stahl auch den Organisationsdienst. Stadtpfarrer Maier dankte ihm für diese Dienste unter Ueberreichung eines Geschenkes der Gesamt-Kirchengemeinde. Lehrer Häußler gedachte des Verhältnisses der Familie Stahl gegenüber den auch im Schulhaus wohnhaften unständigen Lehrern und dankte für die stets liebevolle Aufnahme, die diesen zuteil wurde. Oberlehrer Kümmerle von Diebelsberg zeichnete den Scheidenden als treuen lieben Kollegen, der jedem mit seinen langjährigen guten Erfahrungen mit Rat beistand. Im Namen des Städtchens überreichte sodann Stadtschultheiß Müller einen schönen Klubfessel mit dem Wunsche, Oberlehrer Stahl möge noch manches Jahr in körperlicher und geistiger Frische an der Seite seiner treuen Gemahlin in Neubulach verbringen dürfen; Lehrer Hecht übergab für die Schüler unter Dankesworten ebenfalls ein Geschenk. Schüler- und Mädchenschöre, Vorträge des Männergesangsvereins unter Leitung von Hauptlehrer Gaizer von Oberhangstett und Gedichtvorträge umrahmten die schöne Feier. Zuletzt dankte Oberlehrer Stahl für all die Ehrungen; er führte aus, es freue ihn, daß es ihm vergönnt sei auch im Ruhestand in seinem seitherigen Wirkungskreis bleiben zu können und so das seitherige gute Einvernehmen mit seinen Schülern und der ganzen Einwohnerschaft weiter genießen zu können.

Das feine Cocos-Speisefett  
**PALMIN**  
Nur echt mit dem Namenszug  
G. Schlinck



**Wetter für Dienstag und Mittwoch.**

Ein Hochdruck liegt westlich Irlands und erstreckt sich bis nach Skandinavien. Unter seinem Einfluss ist für Dienstag und Mittwoch trockenes und vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

\*

Stuttg. 18. Sept. Landwirt Gg. Möhner wollte nachmittags sein Saugpflügen vom Garten in den Stall verbringen. Dabei schlug ihn das unartige Tier so unglücklich auf den Magen, daß der Bedauernswerte vom Platz getragen werden mußte. Da sich das Fieber andauernd steigerte, wurde die Überführung des Verletzten in die Klinik nach Tübingen notwendig.

Stuttg. 18. Sept. Gestern vormittag fuhr ein von Stuttgart herkommendes, mit 3 Personen besetztes Auto in der Kurve beim Sägewerk Neck auf den dort befindlichen Telefonmasten auf, der vollkommen abknickte. Das Auto wurde stark beschädigt. Eine Frau wurde durch Glasplitter im Gesicht verletzt, wogegen die übrigen Insassen (2 Herren) mit dem Schrecken davonkamen.

Stuttg. 18. Sept. Am Freitagmittag ereignete sich auf der Bahnstation Oberklingen ein tödlicher Unfall. Die 33jährige verh. Frau Klara Klopfer von Oberklingen wollte mit dem Zug 12.55 Uhr nach Ehlingen fahren. Als sie auf dem Trittbrett stand, sprach sie noch mit Bekannten und merkte zu spät, daß der Zug ins Rollen kam. In der Aufregung machte sie einen Fehltritt, glitt aus und kam unter die Räder. Die Verletzungen der Bedauernswerten waren so schwer, daß sie sofort starb.

Vom bad. Schwarzwald, 16. Sept. Die Renchtalbahn, die in Appenweier abzweigt und bis Bad Peterstal durchgeführt ist, soll jetzt bis Bad Griesbach ausgebaut werden. Mit den Bauarbeiten der von der Deutschen Reichsbahn seit längerer Zeit beschlossenen Verlängerung dieser letzten Teilstrecke soll demnächst begonnen werden. Man rechnet damit, daß die Bahn spätestens in 1 1/2 Jahren den Betrieb aufnehmen kann. Mit der Fortführung der Renchtalbahn wird der Zugang zum Kniebisgebiet erheblich erleichtert. Von Bad Griesbach aus könnte man mit der Bahn die Höhe des Kniebis in knapp 2 Stunden erreichen.

Stuttg. 18. Sept. Am Samstag vormittag folgte das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ seine erste Probefahrt machen, der man in ganz Deutschland mit größtem Interesse entgegen sieht. Um 7 Uhr morgens war die Mannschaft angetreten und die sonstigen Mitfahrenden, alles in allem 60 Personen, waren bereit, aber das Wetter

war neblig und der Wind wehte nicht nach Wunsch. Man verschob deshalb den Aufstieg zunächst um einige Stunden. Gegen Mittag wurde dann, obwohl sich inzwischen das Wetter gebessert hatte, erklärt, daß die Probefahrt an diesem Tage nicht mehr stattfinden werde, weil das Reichsverkehrsministerium die Aufstiegserlaubnis, die stündlich erwartet worden war und die dann auch eintraf, als es für die Fahrt schon zu spät war, noch nicht erteilt hatte. Jetzt soll der erste Flug, an den sich große Erwartungen knüpfen, am Montag, den 17. September, stattfinden.

**Geld-, Volks- und Landwirtschaft**

**Berliner Briefkurie.**

100 holl. Gulden	168,45
100 franz. Franken	16,40
100 schweiz. Franken	80,84

**Börsenbericht.**

Die Börse war am Wochenende fast vollständig geschäftlos bei leicht nachgebenden Kursen.

**Produktenbörse und Marktberichte**

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 15. Septbr.

Edeläpfel 15-22; Schüttel-, Kusshuf-, Fall- und Mostäpfel 7-9; Tafelbirnen 15-28; Tafeltrauben 30-40; Brombeeren 40-60; Preiselbeeren 45-55; Pfirsiche 35-55; Zwetschgen 15-20; Kartoffeln 5 1/2-7; Stangenbohnen 30-45; Kopfsalat, Stück 6-15; Endivienalat 6-18; Filderkraut 8-10; Rotkraut 10-12; Blumenkohl, Stück 20-100; Rote Rüben 8 bis 10; Gelbe Rüben 8-10; Karotten, runde, Bund 8-20; Zwiebeln 9-10; Gurken, große, Stück 20-40; Salzgurken 150-200; kleine Gurken 70-80; Rettiche 6-15; Sellerie, St. 10-30; Tomaten, Fld. 10-12; Spinat 12-20; Kohlraben 4 bis 6 S.

**Schweinepreise.**

Balingen: Milchschweine 25-32 M - Besigheim: Milchschweine 18-22, Läufer 33-72 M - Ergenzingen: Läufer 32-37, Milchschweine 20-25 M - Eppingen: Milchschweine 12-23, Läufer 27-72 M - Gillingen: Milchschweine 16 bis 24, Läufer 34-70 M - Heilbronn: Milchschweine 17-27, Läufer 35-60 M - Künzelsau: Milchschweine 22-32, Läufer 51 M - Marbach a. N.: Milchschweine 23-36, Läufer 60 M - Nürtingen: Läufer 44-65, Milchschweine 24-32 M - Dehringen: Milchschweine 26-33 M - Rottweil: Milch-

schweine 20-25 M - Ulm: Ferkel 30-36 M - Baihingen a. E.: Milchschweine 21-32, Läufer 70 M.

**Fruchtpreise.**

Balingen: Weizen 13-14, Dinkel 12-15, Haber 12 M - Erolzheim: Weizen 8,50, Weizen 10,50-11,50, Roggen 11 bis 11,50, Haber 10,20-10,40, Gerste 11,50-13 M - Giengen a. Br.: Weizen 12,30, Roggen 10,40-11, Gerste 12,10-12,70, Haber 10-10,80, Weizen 11-11,80, Saatkorn 11-13,50 M - Tübingen: Weizen 13-14, Dinkel 9-10, Gerste 12,50-13, Haber 12-12,80, Heu 10,50-11,80 M.

**Obstpreise.**

Balingen: Mostobst-Birnen 4, Kessel 5,50-6 M - Kupferzell: Zwetschgen 10, Birnen 8, Tafeläpfel 8, Falläpfel 4 M - Metzenhausen, Dtl. Tettmang: Gravensteiner 12-14, Transparent 12-14, Hohlader 10, Jakob Böbel 9-10, spätblühender Tafel 8, rote Ware 8-10, Zwetschgen 12-14, Mostobst 3,50-3,70 M - Neuenstein: Zwetschgen 7-9, Birnen 7 M - Nürtingen: Kessel 7-8, Birnen 6-7, Bahnhofobst 7 M der Bentner.

**Hopfen.**

Im Oberamt Rottenburg ist die Ernte in der Hauptsache beendet. Preise wurden erzielt in Schwaikdorf 170-200 M nebst Trinkgeld, in Frommenhausen 170 M und 5-20 M Trinkgeld, in Edenweiler 180-190 M, in Seebrom 170 M und Trinkgeld. - Auch im Oberamt Herrenberg wurden verschiedene Käufe abgeschlossen und zwar in Oberjettingen zu 170-190 M, in Unterjettingen zu 200 M und je Trinkgeld, in Hstätt zu 17-190 M nebst Trinkgeld. - In Dagersheim Dtl. Böblingen wurde eine größere Partie Hopfen verkauft zu 180 M nebst Trinkgeld. - In Remmingsheim Dtl. Leonberg wurden ca. 160 Btr. zu 17-200 M und Trinkgeld verkauft.

Auch in Tettmang sind infolge der israelitischen Feiertage die meisten Händler abgereist; dagegen trafen in den letzten Tagen mehrere Bierbrauer ein. Von der Ernte dürften neun Zehntel verkauft sein. Für Frühlhopfen werden Preise bis zu 235 und für Späthopfen bis zu 215 M angelegt. - In Remmingsheim Dtl. Rottenburg sind vier Fünftel des Hopfenetrags verkauft. Bezahlt wurden 190 bis 200 M nebst gutem Trinkgeld. - In Edenweiler Dtl. Rottenburg wurden 6-7 Partien Hopfen zu 180-200 M nebst größerem Trinkgeld verkauft. Es lagern immer noch eine größere Anzahl Partien mit prima Qualitäts-hopfen.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Rücksicht kommen. D. Schellha.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Das Winterhalbjahr der württ. staatl. Kunstgewerbeschule Stuttgart

beginnt am 15. Oktober 1928 u. endigt am 28. Februar 1929.

Bei der Anmeldung sind die vorgeschriebenen Zeugnisse und die selbstgefertigten Arbeiten vorzulegen.

Calw, den 15. September 1928.

Wirtl. Oberamt: Rippmann.

**Oberkollbach**

**Bergebung von Bauarbeiten.**

Zum Wiederaufbau des abgebrannten Wohn- und Wirtschaftsgebäudes mit bel. Dekonomiegebäude des Herrn Friedrich Bäuerle, Hirschwirt, sind die

Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Schmied-, Flaschner-, Dachdecker-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Anstrich-, Treppen-, Terrazzo- und Plattenarbeiten zc.

im Submissionsweg zu vergeben. Pläne, Leistungsverzeichnisse und Bedingungen liegen bei dem Bauherrn zur Einsicht auf und sind Angebote bis Samstag, den 22. ds. Mts., vormittags 12 Uhr bei demselben abzugeben. Zuschlag 8 Tage.

Calw, den 17. September 1928

Rohler, Architekt.

**Schützengesellschaft Calw**

Am kommenden Samstag, 22. September, abends 8 1/2 Uhr findet im Schützenhaus eine

außerordtl. Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

**Banabrechnung**

Die Mitglieder werden hierzu eingeladen.

Schützenmeister:  
Dr. Antenrieth

**Krampfadern** Schwellungen, Entzündungen sind ungesund, schmerzhaft und gefährlich. Müdigkeit und Fußschmerzen sind die Folgen ihres Senk-, Spreiz- oder Knickfußes. Tragen Sie gegen Ihre Krampfadern usw. meinen porösen gestrichelten, ärztl. empfohl. in Feinstew hantirubenen Zwirn und Seide nach Maß hergestellten unauflösbaren Maschen-Strumpf, u. gegen Ihren Senk-, Spreiz- oder Knickfuß meinen gestrichelten, nach Fußabdruck zurechtgemachten Gewebeschufter und Sie werden gleich vielen tausend Dankbarer über die sofortige Besserung und Rückbildung erstaunt sein. Kostenloser Versand.

Calw, Mittwoch, den 19. Sept. morg. 7-10 1/2 Hotel Adler  
Ph. Steuer Sohn Wertschiller 1. Spezialartikel Konstanz (Baden) Wessenbergstr. 15/17 Liefere an alle Krankenkassen

**Oberamts-Sparkasse Calw**

Öffentliche Ersparnis-Anstalt für jedermann unter Haftung der Amtskassendepeschaft Calw

**Spar-Einlagen**

von 1 Mark an, Zweck-Sparkonten für Vereine, Reisesparen, Ferien, Hausbau, Heimsparbüchlein.

**Giro-, Ein- Ueberweisungs- und Scheck-Verkehr**

An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Wechselankauf

**Darlehen, Kredite**

Kostenlose und gewissenhafte Beratung.

**Bauarbeiten.**

Für meinen Wohnhaus- und Scheuerneubau habe ich sämtliche Bauarbeiten zu vergeben. Pläne und Unterlagen liegen ab heute bei mir zur Einsicht auf. Angebote sind spätestens innerhalb 3 Tagen bei mir einzureichen. Die Wahl unter den Bewerbern halte ich mir vor.

Matth. Rinn, Oberkollbach.

**Continental**

mit geräuschlosem Wagenrücklauf ist die unübertroffene Schreibmaschine

Ablehnungsvertr. Georg Köbele Schreibmaschinen Nagold

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Hans Rothfuß** Ingenieur  
**Hedwig Rothfuß** geb. Kömpf  
Oberndorf a. N. Mittelatal  
Stammheim Calw  
September 1928

**Freie Bäckerinnung Calw und Umgebung**  
Von Dienstag, den 18. September 1928 ab, kostet  
1 kg Weißbrot 50 Pfg.  
1 kg Roggenbrot 40 Pfg.  
1 kg Halbweiß 38 Pfg.  
beim Kleingebäck eine Gewichtserhöhung  
Der Ausschuß.

Auf 24. Septemb. wird von Herrn sonniges, heizbares, gut möbliertes  
**Zimmer**  
mit elektr. Licht in Bahnhofnähe gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. R. S. 218 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbliertes  
**Zimmer**  
mit oder ohne Pension zu vermieten. Von wem, sagt die Gesch.-St ds. Bl.

**Laufjunge**  
zum Austragen von Zeitchriften sofort gesucht  
Buchhandlung Opp.  
**Haarpfänger**  
repariert  
J. Obermatt, Friseur beim Adler, Telefon 243

**Mostäpfel** gelbfleischige Speise-  
**Kartoffeln**  
**Zwiebeln**  
Liefere ich für den Herbstbedarf und erbitte sehr schon Bestellungen

**Otto Jung**  
- Jeden Dienstag und Freitag von 10-12 Uhr gibt es  
**Rudelböden.**  
Hermann Schnürle, Feigwarengeschäft.

**Brenneffel- und Birkenhaarwasser**  
für Haare und Haarböden  
Flasche Mk. 1.50 bei  
A. Otto Binzow, Calw.  
Bad Liebenzell.  
Habe eine guterhaltene  
**Obstmühle**  
mit Hand- und Kraftbetrieb zu verkaufen.  
Eugen Rajen.